

Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-29127-2

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.

Elke Heidenreich arbeitete zunächst viele Jahre bei Hörfunk und Fernsehen als Autorin und Moderatorin. Deutschlandweit bekannt wurde sie als Kabarettistin durch die Verkörperung der «Else Stratmann» – und durch ihre Kolumnen in der «Brigitte». 1992 erschien mit dem Erzählungsband «Kolonien der Liebe» ihr literarisches Debüt: ein Bestseller, dem viele weitere folgten, zuletzt «Alles kein Zufall» (2016). Von 2003 bis 2008 moderierte sie die ZDF-Literatursendung «Lesen!». Von 2009 an gab sie die «Edition Elke Heidenreich» heraus, bis sie 2012 Mitglied der Kritikerrunde im «Literaturclub» des Schweizer Fernsehsenders SRF wurde.

Elke Heidenreich

**AB MORGEN
WIRD ALLES
ANDERS**

Kolumnen
über das Leben,
die Liebe
und andere
Kleinigkeiten

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Die Erstveröffentlichung der in diesem Band veröffentlichten Kolumnen erfolgte in der Zeitschrift «Brigitte». Die Nummer der jeweiligen Ausgabe und das Erscheinungsjahr finden sich am Ende jeder Kolumne.

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, Juli 2017

Copyright © 2017 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

Umschlaggestaltung any.way, Barbara Hanke ~~und~~ Cordula Schmidt

Umschlagillustration Kai Würbs

Satz aus der Aldus (PostScript), InDesign,

bei Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978 3 499 29127 2

Inhalt

Inhalt

Vorwort

Vom Glück

Was ist Glück?

Rosenverkäufer

Über Stress und Termine

Status muss sein?

Wo, bitte, geht's zum Paradies?

Über den Sinn des Lebens

Noch mal Glück gehabt!

Oberflächen und was darunter liegt

Sie müssen es nicht lesen, wenn du nicht willst!

Über ganz feine Parfümerien

Über Literatur und Fensterputz

Über «die Jugend»

Hinter fremden Fenstern

Häppchen im Kopf

Über das Telefonat einer Mutter

Die Wohnungshüterin

Guten Gruß!

Leere Worte, volle Worte

So ist das mit der Stammkneipe

Nervige Mitmenschen

Die Sprache schießt aus vollem Rohr

Über Gerüchte

Abschied auf dem Bahnsteig

Deutsche Helden

Kosmetische Geheimsprache

Namenloses Grauen

Über eine nervtötende Frage

Netter Mensch

Über Urlaubsbekanntschaften

Chronistinnen des Alltags

Die wunderbaren Frauen

Nur Frauen – die reine Freude!

Perfect for nobody

Über Ghettos für Frauen

Über blonde und dunkle Typen

Eigentlich sind wir Frauen doch immer schlecht drauf!

Zweierlei Frauen

Über das Frau-Sein

Kleinkrieg beim Frühstücksei

Alle lesen immer nur beim Arzt!

Frau und Bar

Männer, Kater und andere Kinder

Über Flirts auf der Autobahn

Mein erster war ein richtiger Herr ...

Hat Erziehung einen Sinn?

Über den neuen Mann

Was der Mann zum Leben so braucht

Die Zipperlein der Männer

Mutters ewiges Kind

Mein Ausleih-Mann

Die Hähnchen

Älter werden

Vom ewigen Warten

Über Dessous

Über das Gespräch mit der Jugend

Trägheit des Herzens

Über anstrengenden Besuch

Über Wohnungen

Die alleinstehende ältere Frau

Über weggeworfene Erinnerungen

Wehmütiges Herz

Wenn Freundschaft einfach einschläft

Irgendwie anders

Wie süß sind kleine Kinder?

Der kreative Schub
Über ein Versicherungsproblem
Über modische Probleme
Über Sieger und Verlierer
Große Küche gesucht
Über Sport und Fitness
Crazy Christmas!
Garten, was willst du?
Abwarten! Alles kommt wieder!
Streiten wir mal über Geschmack!

Vom Suchen und Finden

Nur mal schnell ausprobieren!
Alles neu am neuen Ort
Komisch, ausgerechnet die Kirche ...
Männer beim Einkaufen
Badeanzugkauf
In der zweiten Reihe
Aufgeschoben, aufgehoben ...
Gekritzel in Büchern
Immer unterwegs
Geheimnisvolle Zettel

Ärger und Verständnis

Über Radfahrer
Der Belehrer
Von irgendwoher ertönen Stimmen ...
Über das Sterben
Der günstige Augenblick
Alles schon reserviert!
Krieg der Töne
Über eigenen und fremden Krach
Über Spendenaufrufe
Kein Verständnis!

Vom Überfluss

Kaufrausch!
Übers Sparen

Über Abenteuerurlaub
Über das Zuviel von allem
Das neue Bild
Flohmarkt
Das Leben riskieren
Panik im Kaufhaus
Sehnsucht nach dem Einfachen
Genuss und Genügsamkeit
Der Alltag hat uns wieder
Endlich mal verlottern ...
Über den Feinschmeckerkult
Alles nur Zeitverschwendung?
Ein kleines Stück vom Glück
Schnecken-Tagebuch
Wissen, was man will ...
Ein bisschen mehr Menschlichkeit, bitte
Über die Lust an Katastrophen
Über das Machbare
Bei Pelzen gibt es keine Kompromisse!
Modewörter
Verlogene Rituale
Brauchen wir eine Heimat?
Tun, was man will?
Wir werden wieder lieb ...
Einmischen oder nicht?
Über zu viel Kommerz und zu wenig Pietät
Voller Hoffnung
Täglich das Elend frei Haus
Augenblicke
Das Schicksal überlisten
Über Aggressionen
Die Liebe ist eine Baustelle
Ab morgen wird alles anders!
Elkes Abschied
Quellennachweis

Vorwort

Ab morgen wird alles anders? Ach ja?! Das denken wir ja jedes Jahr zu Silvester und oft auch tapfer zwischendurch. Aber damit es wirklich anders wird, bedarf es großer Anstrengungen, man muss sich von Gewohntem trennen, den inneren Schweinehund überwinden, Mut zum Aufbruch haben und ach ...

Vielleicht dann doch eher ab übermorgen?

Machen wir uns nichts vor: Ich habe siebzehn Jahre lang – von 1983 bis zum Beginn des neuen Jahrtausends – alle vierzehn Tage eine Kolumne für die «Brigitte» geschrieben, nichts Großes, Alltagsdinge, kleine Sorgen, Gedanken, Erlebnisse, Erfahrungen, Vorsätze. Und wenn ich diese Kolumnen heute wieder lese – die ältesten nun also nach zweimal siebzehn, nach vierunddreißig Jahren – was sehe ich? So gut wie gar nichts ist anders geworden. Noch immer ist der Badeanzugkauf mit zu viel Licht und Spiegeln in der Kabine für jede Frau der Horror schlechthin; noch immer fragen Mütter – wenn auch nicht mehr meine – ihre vierzigjährigen Töchter, ob sie auch warm genug angezogen sind; noch immer wollen alle eigentlich kein Familienweihnachten mehr feiern und tun es dann doch ... Die Welt, ja, die hat sich gewaltig geändert seit damals, die Politik, die Herausforderungen, die globalen Bewegungen. Aber in meinem Badezimmer ist alles wie immer: Ich weiß nicht, was ich mit meinen Haaren machen soll und welche Creme ich mir wie wohin schmieren soll, und nach wie vor lese ich lieber, als dass ich endlich mal die Fenster putze.

Wir sind gefangen in unserem kleinen Leben, und diese Gefangenschaft ist auch schützendes Ritual, selbst wenn es mit Ärger verbunden ist. Die Welt draußen ist komplexer geworden und sehr belastend. Ein aufrechter, anständiger Mensch zu bleiben, fordert uns viel ab. Uns rundum zu informieren, überfordert oft, und nicht nur im Urlaub plagt uns der Zwang, unser Leben hübsch beleuchtet abzulichten: Dank Handys machen wir nun rund um die Uhr Fotos. Aber das Elend mit den Handwerkern ist geblieben, die Rosenverkäufer gehen immer noch durch die Kneipen, und bei Pelzen gibt es nach wie vor keine Kompromisse.

Einiges hat sich verändert, weil die Welt älter geworden ist, einiges gilt für mich nicht mehr, weil ich älter geworden bin – aber immer noch treffe ich Frauen, die mich auf die Kolumnen ansprechen und sagen: «Als würden Sie in meiner Haut stecken! Als würden Sie meine Familie kennen! Genau so ist es!»

Ich kenne ihre Familie. Ich habe Freundinnen und Bekannte, die sagen: «Ob ich den Hund an der Leine habe oder ihn laufen lasse, irgendwer meckert immer!» Oder: «Was schenkt man bloß Männern?» Oder: «Ich hätte nicht gedacht, dass Altwerden so kompliziert ist.» Wir wissen, dass selbst große und gute Freundschaften, Lieben, Ehen einfach so aufhören können, und wir atmen weiter. Wir schaffen uns einen Hund an, gehen zum Tierarzt, und wie lautet seit hundert Jahren und noch in hundert Jahren der eine Satz, den alle kennen und der allein schon dafür sorgt, dass wir uns ein bisschen weniger elend fühlen? – «Oh, was hatter denn?»

Was ich mit alldem sagen will, ist dies: Noch immer ist es eine kleine Befreiung, genau hinzusehen. Ich habe damals am Alltag entlanggeschrieben, und wenn ich diese vielen Kolumnen heute wieder lese, sind die meisten davon nicht oder kaum gealtert. Und wenn ich etwas erzählen will, fange ich meine Sätze noch immer oft mit «Also ...» an – so wie damals die Kolumnen. Als ich mit der Kolumne aufhörte, war die «Brigitte» einhundertundvierzehn Jahre alt und ich siebenundfünfzig, genau die Hälfte. Es gibt uns beide noch. Und es gibt all diese Themen noch, ja, so viel hat sich gar nicht geändert. Immer noch backen irgendwelche Deppen irgendwo den «größten Erdbeerkuchen der Welt». In Restaurants und Fahrstühlen werden wir mit «Musik» bedudelt. Überall riecht es nach fürchterlichen Parfüms und Aftershaves. Und die Liebe ist nach wie vor eine Baustelle.

Augen zu, Nase zu, tapfer bleiben, da müssen wir durch. Dieses Buch hat eigentlich nur den einen Sinn – dass die Frau, die da durch die Hecke guckt, sieht: Mein Leben ist ja nicht als einziges ein Chaos, guck mal da, nebenan sieht es genauso aus!

Alte Leidenzich

Vom Glück

Was ist Glück?

Also ... was ist eigentlich Glück? Ein Sack voll Geld? Mann, Haus, Kind? Der Nobelpreis? Macht sicher alles sehr glücklich. Aber das allein kann es auch nicht sein – mit einem Sack voll Geld kriegt man ein verlorenes Bein auch nicht wieder, und der Nobelpreis heilt keine Migräne. Was ist denn nun aber Glück? Ist es für jeden etwas anderes? Als Kind war man glücklich über ein Geschenk, ein Eis, einen Kinobesuch. Über jedes neue Buch habe ich mich gefreut. Heute werde ich mit Büchern so zugeschüttet, dass ich die Freude am einzelnen Buch mühsam in Einzelfällen konstruieren muss. Und ich habe einen schönen Beruf, nette Freunde, habe Erfolg und bin gesund. Bin ich automatisch glücklich, oder machen mich meine dünnen Haare immer noch so unglücklich wie mit zwanzig? Ach nein, schon lange nicht mehr. Aber ich habe etwas bemerkt: Glück ist kein Zustand. Es gibt glückliche Umstände, glückliche Fügungen, glückliche Zufälle. Glück – das sind Augenblicke. Da kommt ein Moment, in dem gar nichts Besonderes geschieht – man sitzt vielleicht im Zug, sieht hinaus, und man sieht irgendwas, das schön ist oder an die Kindheit erinnert, und auf einmal ist da ein Moment von Glück. Ganz warm wird einem. Alle Probleme sind für einen Augenblick weit weg, die Seele kommt zur Ruhe. Oder der erste Kaffee, das erste Glas Wein im Freien, in der Sonne, mit kurzen Ärmeln, nach dem langen Winter – da ist es wieder, ein unerhörtes Glücksgefühl. Sogar in unglücklichen Situationen stellt es sich ein. Als ich sehr elend krank war und dann endlich im Krankenhaus lag, im weißen Bett am Fenster, eine Infusionsnadel im Arm, eine Krankenschwester neben mir – alle Angst, alle Schmerzen flogen weg bei dem ungeheuren Glücksgefühl: Hier bin ich gut aufgehoben, sie sorgen für mich, mir kann jetzt nichts mehr passieren. Eine Geschichte von Margriet de Moor fängt mit dem Satz an: «Ich war eine glückliche Frau.» Diese niederländische Autorin ist die Weltmeisterin der ersten Sätze! Wer würde hier nicht weiterlesen wollen – warum «war»? Was ist passiert? Wo ist das Glück geblieben? Die Erzählung handelt davon, dass man das Glück nicht bemerkt, wenn es da ist, sondern erst, wenn man es verloren hat – in der wehmütigen Rückschau. Da ist was dran, und das sollte uns zu denken ge-

ben. In Goethes «Faust» sagt Faust zu Mephisto, als sie ihren Pakt schließen: «Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön! Dann magst du mich in Fesseln schlagen, dann will ich gern zugrunde gehn!» Der Mann, der kein Glück mehr empfinden kann, ist bereit, für einen einzigen Glücksmoment seine Seele zu verkaufen. Jeder ist seines Glückes Schmied? Nein, es müssen schon glückliche Bedingungen zusammenkommen, und die haben manche Menschen in ihrem ganzen Leben nicht. Aber selbst wenn man sie hat – das Glück ist wirklich jeweils nur ein Augenblick; oder sagen wir so: Aus der Fülle der aneinandergereihten glücklichen Augenblicke kann es am Ende entstehen, das glückliche Leben. Lernen wir also, sie zu bemerken und sie, wenn sie da sind, ein wenig festzuhalten! 7/98

[...]